

**Analyse der Rede des MdB Dr. Matthias Bartke, SPD, in der Vereinbarten Debatte –
Vorgeburtliche genetische Bluttests, Plenum des Deutschen Bundestags, 11. April 2019.**

I. Die Struktur der Rede

Einleitung – Hinführung zum Thema

a/ Erzählung eines Erlebnisses (Kopfkino, Emotion – Höhepunkt: *Wie schön, daß es mich gibt*)

Teil 1 – thematische Auseinandersetzung aus eigener Überzeugung

b/ Problemformulierung 1 als Suggestivfrage (*Wollen wir wirklich ... ?*)

c/ Nennen des Motivs der gegnerischen Ansicht

d/ Eigene Überzeugung und Gegenargument contra c/

e/ Vermeidung der Mißinterpretation von d/ per Präzisieren von d/

f/ Begründung der eigenen Überzeugung d/

g/ Beweis der Richtigkeit der Begründung f/

Teil 2 – thematische Auseinandersetzung mit Schlußfolgerung für die zu treffende Entscheidung

h/ Vertiefung des Problems b/ wieder mit Suggestivfrage (*Soll der Staat ...?*)

i/ eigene Position negativ formuliert

j/ Schlußformulierung aus i/

k/ 3-gliedrige apellative (*ich möchte, daß*) Konkretisierung von j/

Schluß

l/ Schlußsatz mit Rückgriff auf Kopfkino, Emotion aus a/ (*Wie schön, daß es Dich gibt*)

II. Die Qualität der Rede

Kennen Sie schon die 3 grundlegenden Qualitätskriterien einer Rede? Sie behalten Sie leicht in Erinnerung, weil sie alle mit dem Buchstaben *e* beginnen:

1. emotional
2. essentiell
3. ehrlich / ehrenhaft

Wie sehen Sie die Rede von Dr. Bartke im Lichte der 3 *e*?

Ich nehme das Ergebnis meiner Beobachtung vorweg:

Gemessen an der vereinbarten Redezeit von nur 3 Minuten befinde ich: Ausgezeichnet im Sinne aller 3 Qualitätskriterien.

Ich begründe das so:

1/ Inwiefern ist die Rede Dr. Bratkes **emotional**?

Die kleine schlichte Geschichte am Anfang erzeugt Bilder, die wohl jeden Menschen berühren. Dr. Bartke erwähnt zudem, daß ihn diese Szene der Eltern, die mit ihrem Kind spielen, selber mitten ins Herz getroffen hat.

Das T-Shirt des Kindes emotionalisiert und fesselt die Aufmerksamkeit der Hörer; sowohl Gegner als auch Anhänger des Mandatars sind gespannt, wie die Rede weitergehen wird. Die Aufmerksamkeit am Anfang der Rede ist hundertprozentig geweckt.

Das in der rhetorischen Fachsprache *emotionale Klammer* genannte Stilmittel ist eine großartige Idee:

Die Worte am Anfang der Rede, nun ein wenig geändert bilden den Schlußsatz: *Wie schön, daß es dich gibt!*

Achtung: Dr. Bartke macht nun, nach diesem Schlußsatz, das Allerbeste:

Er sagt nicht *Danke für Ihre Aufmerksamkeit* oder sonst eine Floskel. Sondern *Wie schön, daß es Dich gibt!* und ohne jedes weitere Wort tritt er ab und zurück an seinen Parlamentssitz. Jede Floskel am Schluß hätte diesen hochemotionalen Schlußsatz schwer sabotiert.

Die Emotionen trafen nicht ab in Dramatik oder hinein in den Kitsch und auch nicht in einen verkrampften Kampf. Warum tun sie das nicht? Bei diesem Thema ginge das nämlich ganz leicht und sehr schnell. Dr. Bartke hat seine Gefühle sachlich, substantiell eingerahmt.

2/ Seine Rede ist nämlich auch **essentiell**.

Denn er begründet seine emotional spürbare Überzeugung mit sachlicher Substanz.

Wir erfahren, daß er das Thema der pränatalen Bluttests sachlich kompetent kennt. Er zeigt weiters, daß er die Pro- und Contra-Argumente kennt und die Pro-Argumente (also die der Gegner) menschlich nachvollziehen kann.

Dr. Bartkes Argumente sind sachlich begründete Argumente. Sie sind mit Lebenserfahrung und mit Wissen um die Folgen einer Zulassung eines kassenfinanzierten Bluttests von Ungeborenen unterfüttert und belegt.

In Debatten und Auseinandersetzungen ist in bezug auf die *Essenz* die Transparenz der Argumentation rhetorisch ausschlaggebend.

Was meint hier *Transparenz*?

Transparenz heißt, daß ich die Kriterien meiner Entscheidung pro oder contra offenlege. Die Kriterien zeigen, worum es dem Redner geht, welche Prioritäten der Mandatar persönlich hat. In der gesunden parlamentarischen Debatte ist das sogar entscheidend und für das Vertrauensverhältnis eines Mandatars mit seinem Wähler wichtig.

Die Kriterien, wenn man über sie auch spricht (und nicht immer als bekannt voraussetzt) haben einen zweiten Nutzen:

Sie dienen dazu, unentschlossenen Hörern einen neuen Blickwinkel oder Maßstab zu geben (ohne etwas zu oktroyieren!), damit sie womöglich ganz frei für die Entscheidung des Redners gewonnen werden.

Was ist Aufgabe eines Staates? Und was ist sicher keine Aufgabe des Staates und darf es auch nicht werden? Was ist das *summum bonum* für eine menschliche Gesellschaft, deren Eltern und deren Kinder willkommen sind, behindert oder nicht? Dr. Bartkes Kriterien liegen also offen vor uns.

3/ Die **Ehrlichkeit**. Wir nehmen sie dem Redner gerne ab. Der Mandatar sagt oft *ich, mich* und *meine* in Summe zehn Mal. Mit spürbarer Leidenschaft – ganz ohne verbissenen Ehrgeiz und fanatische Polemik – tut er seine ganz persönliche Überzeugung kund.

Daß da seine Seele mitschwingt, spürt jeder. Daß es ihm ernst ist, glaubt jeder. Daß ihm das wichtig ist, bekommt jeder mit. Das debattierte Thema geht ihm unter die Haut. Und dadurch, wie er das zeigt und ausdrückt, geht es uns auch unter die Haut.

Die Art, wie er die Gegner bzw. die gegnerische Position benennt und zu überwinden versucht, ist sehr **ehrenhaft**.

Da ist kein Angriff aus dem rhetorischen Hinterhalt, zum Beispiel mit Moralinsäure oder einer Totschlagkeule. Da ist keine Verurteilung.

Und trotzdem bleibt Dr.Bartke in jedem Detail eindeutig und klar. Die Umsetzung seiner Idee ist hohe rhetorische Kunst.

Der Redner greift implizit – mit Hilfe der Suggestivfragen – an, eindeutig und unmißverstehbar und zugleich redet er in einem Stil, der es dem Gegner möglich und leicht macht, ihm weiterhin gerne und gut zuzuhören.

Der Gegner fühlt sich weder bevormundet noch belehrt und schon gar nicht entehrt oder vom Redner als böse angesehen.

Imselben Atemzug läßt Dr.Bartke seine persönliche Überzeugung hell leuchten.

Es gibt keinen Zweifel, welche Wertentscheidung er für die richtige hält und warum und wozu.

Sein ganz persönliches Motiv *Wie schön, daß es Dich gibt!* ist mit der hehren Aufgabenstellung des Parlamentariers, die *staatspolitische und ethische Dimension unserer Entscheidung* hochzuhalten, rhetorisch fein und fest verwoben.

Ich laufe Gefahr, zu interpretieren zu beginnen. Daher lasse ich es jetzt dabei bewenden.

Lesen oder hören Sie die Rede noch einmal, mit diesen Qualitätsüberlegungen im Hinterkopf. So lernen Sie leicht, wie Sie Ihre Rhetorik weiterentwickeln können.

Meine Zusammenfassung: Diese Rede ist ästhetisch ausgezeichnet gelungen und ein großer Genuß! Das freut jeden rhetorischen Hedonisten sehr!